

„Manche Computerspiele sind grenzwertig“

Ralph Baer gilt mit dem „Telespiel“ als Erfinder des ersten Videogames weltweit

Der 87-jährige lebte 14 Jahre in Köln und war gestern Laudator bei der Verleihung des Lara-Awards.

KÖLNER STADT-ANZEIGER Herr Baer, Sie haben 1967 das Telespiel erfunden. Deshalb gelten Sie heute als „Vater der Videospiele“. Haben Sie seinerzeit mit dieser Entwicklung gerechnet?

RALPH BAER Nein, nein. Das war damals für mich überhaupt nicht vorstellbar. Ich war ein einfacher Ingenieur, der sich darüber gewundert hat, dass man auf dem Fernseher nur das TV-Programm verfolgen konnte. Das erschien mir angesichts der Möglichkeiten als zu wenig. Ich wollte etwas entwickeln, das den Menschen zusätzliche Freude bereiten kann. Und dann kam mir an einer Bushaltestelle in New York die Idee zu „Ping Pong“.

Eine riesige Videospieldindustrie war geboren! Was denken Sie über die aktuelle Games-Generation, die mit dem angesehenen Lara-Award ausgezeichnet worden ist?

BAER Das ist schwierig zu beantworten. Da könnten Sie mich auch fragen, was ich von den aktuellen Büchern halte. Es gibt gute, und es gibt schlechte. Genauso ist das auch bei den Videospiele. Natürlich, die Grafik ist einfach fantastisch heutzutage. Aber insgesamt ist das alles sehr, sehr komplex geworden. Da bin ich zu alt für. Das ist nicht meine Generation. Ich spiele nicht mehr, ich schaue höchstens meinen Enkeln beim Spielen über die Schulter,



Ralph Baer gilt als „Vater der Videospiele“. Der 87-Jährige wurde in Pirmasens geboren, lebte von 1924 bis 1938 in Köln und flüchtete in die USA, weil er als Jude verfolgt wurde.

BILD: SVW

weil es mich noch interessiert. Ich habe mich mein Leben lang mit Videogames beschäftigt – und ich bin ja mittlerweile 87 Jahre alt.

Computerspiele werden ständig kritisiert, weil sie gewaltverherrlichend seien und Jugendliche angeblich aggressiv machen sollten. Können Sie das nachvollziehen?

BAER Einige Programme sind pervers. Darüber müssen wir nicht diskutieren. Brauchen wir wirklich Spiele, in denen sich die Menschen gegenseitig abballern, oder in denen Personen brutal getötet werden, indem man mit Autos über sie fährt? Das ist eklig. Das ist grenzwertig. Andererseits gibt es ganz offensichtlich dafür eine Zielgruppe. Menschen wollen solche Spiele, also sollen sie diese bekommen. Denn es geht in diesem Geschäft natürlich auch um sehr viel Geld. Das darf man nicht vergessen.

Ihre Wurzeln liegen in Köln. Sie haben von 1924 bis 1938 hier gewohnt. Was halten Sie von der Entwicklung der Stadt zu einem Zentrum für Computerspiele?

BAER Ich bin neben der 4711-Fabrik aufgewachsen. Aber es hat sich einiges verändert. Der Krieg hat vieles zerstört, es musste fast alles neu aufgebaut werden. Köln war anders. Aber mir fällt sehr positiv auf, dass sich hier mit der Gamescom, dem Lara-Award, Electronic Arts und Microsoft, um nur einige zu nennen, ein richtiges Zentrum für Computerspiele entwickelt. Das ist beachtlich.

Das Gespräch führte Sven Winterschladen

Die Preisträger des Lara-Awards

Bestes Spiel ohne Altersbeschränkung:

Edna bricht aus – Ultimate

Bestes Spiel ab 6 Jahren

Little Big Planet

Bestes Spiel ab 12 Jahren

Das Schwarze Auge: Drakensang

Bestes Spiel ab 16 Jahren

Mirror's Edge

Bestes Spiel ab 18 Jahren

Fallout 3

Publikums-Award

Grand Theft Auto 4

Online-Award

World Of WarCraft: Lich King

Erziehungs-Award

Zweistein

Synergie-Award

Germany's Next Topmodel 2009

Musik-Award

Guitar Hero World Tour

Kino-Award

Die Wilden Kerle 5

Ehren-Award

Alexey Pajitnov (Tetris-Erfinder)